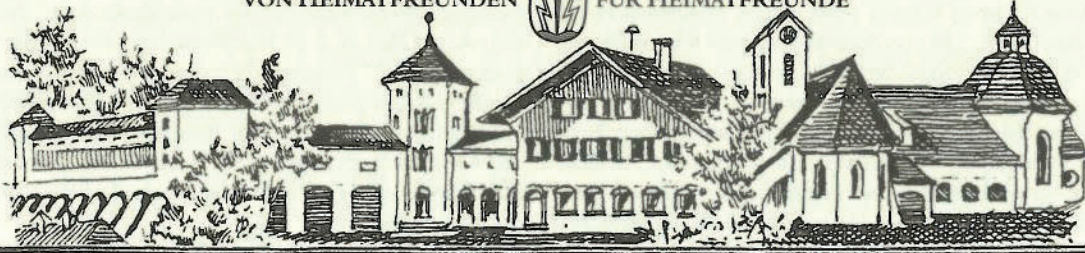


Geschichte und Geschichten

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



Aus vergangenen Zeiten

»Die Sittlichkeit nicht tadellos ... aber willige Schulkinder«

Töging in einer Pfarrbeschreibung von 1830

Im Staatsarchiv München liegt unter der Signatur LRA 33236 ein höchst umfangreiches Schriftenbündel, das neben Berichten von Ämtern wie dem Kgl. Forstamt Burghausen oder der Kgl. Bau-Inspektion Altötting vor allem »Statistisch topographische Beschreibungen« sämtlicher Pfarrrorte und Pfarrsprengel im Landgericht Altötting durch die jeweiligen Ortsgeistlichen enthält. Die Durchführung dieser Befragungen in den Jahren 1829 und 1830 erfolgte auf Anordnung der Kgl. Regierung des Unterdonaukreises mit Regierungssitz in Passau, zu dem damals das Landgericht Altötting und somit auch Töging bis 1837 gehörten.

Die Befragung erfolgte mittels eines vorgeschriebenen, über 50 Paragraphen umfassenden Fragenkatalogs, der selbst im Staatsarchiv leider nicht mehr vorrhanden ist. Auf Grund diverser Berichte aus anderen Pfarreien läßt er sich jedoch leicht rekonstruieren. So wurden in den einzelnen Untertiteln (§) genaue Auskünfte verlangt über Lage und Ausdehnung der jeweiligen Pfarrei, über Bevölkerungszahlen, kirchliche Zugehörigkeit, Bodenbeschaffenheit und Klima, Bodenbewirtschaftung, Lebensbedingungen und -gewohnheiten der Bewohner, über Art und Weise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Handel und Gewerbe, Verkehrswege, Schulwege, Armenpflege u. a. Aber auch nach wichtigen historischen Gegebenheiten und Fakten wurde gefragt, obwohl die damaligen Geistlichen seinerzeit darüber verständlicherweise meist recht wenig aussagen konnten. Sie nahmen hier meist Bezug auf die allgemeinen Forschungsergebnisse des Topographen und Historikers Joseph Ernst von Koch-Sternfeld, der als Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften und Professor an der Universität München u. a. zahlreiche kulturgeschichtliche Abhandlungen verfaßte und 1866 in Tittmoning verstarb. Die Geschichtsforschung selbst steckte ja noch in den Kinderschuhen und es war zweifelsohne auch ein großes Verdienst König Ludwigs I., diese im Volke zu wecken und zu fördern. Die auf seine Anordnung erfolgte Gründung von »Historischen Vereinen« ab 1830 seien hier beispielsweise genannt.

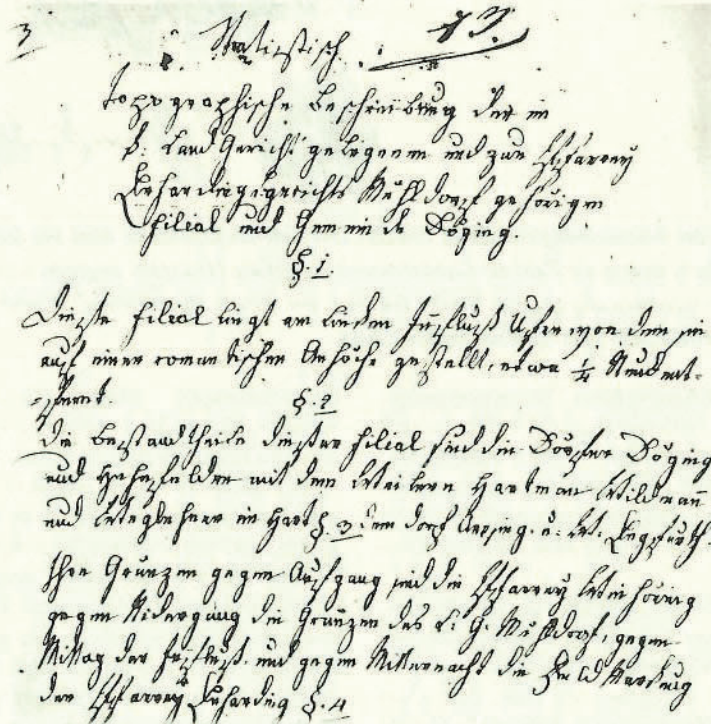
Uralte Grenze zwischen Töging und Erharting - Ortsteile

Die Beschreibung seiner Filiale Töging durch den seinerzeitigen Pfarrherrn von Erharting Joseph Markl, der von 1813 bis 1843 Seelsorger in Erharting war, unter dem 1814 die Erhartinger Kirche erstmals renoviert wurde, und der 1845 als Schloßbenefiziat von Schwindegg starb, stellt eine gewisse Besonderheit dar. Im Staatsarchiv München existiert zwar

die Beschreibung seiner Filiale Töging, nicht aber eine solche seines Pfarramtes Erharting selbst. Die Ursache dafür dürfte darin zu suchen sein, daß Erharting damals dem »Isarkreis« angehörte und die genannten Beschreibungen nur im Bereich des »Unterdonaukreises« von der Regierung in Passau angeordnet und durchgeführt wurden. Und zu besagtem »Unterdonaukreis« gehörte damals gerade noch Töging. Die uralte Grenze zwischen dem Rentamt Burghausen, zu dem seit Jahrhunderten Töging gehörte, und der Salzburgischen Enklave Mühldorf wurde nach 1802 im Bereich des nördlichen Töging auch zur Grenze zwischen Unterdonau- und Isarkreis bzw. später zwischen den beiden Landgerichtsbezirken Altötting und Mühldorf. Die älteren Töginger erinnern sich vielleicht noch an die alte gußeiserne Hinweistafel an der

Straße nach Erharting, die diese Grenze markierte. An gleicher Stelle kreuzt heute auch die Landkreisgrenze die Straße.

Dem umfangreichen Aktenbündel sind, von anderer Hand geschrieben, in alphabetische Reihenfolge - einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis gleich - kurze Ortsbeschreibungen beigelegt. Hier heißt es unter § 26 über Töging: »Töging theilt sich zwischen den Pfarreyen und Schulen Erharting und Winhöring (einzig der jenseits der Isen entlegene Ort Häublberg ist nach Pleiskirchen zugetheilt). Uebrigens gehören die Orte zum Hebammenbezirk Winhöring, Landarztenzdistrikt Pleiskirchen und Armenbezirkamt Pleiskirchen. Ihre Entfernung zum Amtssitz [= Altötting] beträgt 2 - 2 1/2 Stunden. a) Aresing an der Isen, daher Ar-Ising [ar = alte Vorsilbe für an / bei]



b) Engfurt (vulgo Engfurt) ehemals ein Stiftshof zum Kastenamt Burghausen mit Tafel[wirtschaft] und Kirche. Früher bestand daselbst ein Vogtgericht von Burghausen, welches alljährlich abgehalten wurde.

c) Tögig, in der Pfarrei Erharting. C(irca) 1050 giebt ein vir nob(ilis) Wezil Teginingun an Salzburg [Anm.: Hier ist wohl die vermutlich älteste Nennung Tögings im »Salzburger Urkundenbuch« gemeint. Ein Edelmann namens Wezil hat gegebenenfalls um 1050 jedoch keinesfalls ganz Tögig an das Erzbistum Salzburg geschenkt, denn im lateinischen Text heißt es »...legavit, quicquid ad Teginingun potenter possedit...«. Was bedeutet: er hat nur vermacht, was er »bei Tögig« an Besitz besaß. Siehe dazu Kopie des Urkundentextes im Heimatmuseum.] Dornberg, ein Burgstall, liegt im Landgericht Mühldorf. [Anm.: Wenn oben die Rede davon ist, daß Tögig zu den Pfarreien und Schulen von Erharting und Winhöring zugehörig seien, ist zu bedenken, daß die Ortsteile Feichten und Dorfen steuerlich zwar zu Tögig, kirchlich und schulisch jedoch zu Winhöring gehörten - und das weit bis ins 20. Jahrhundert herein.]

Die »Statistisch topographische Beschreibung« Tögings durch Pfarrer Markl vom 20. September 1830

Um den Text der Beschreibung möglichst authentisch wiederzugeben, wird dieser im originalen Wortlaut abgedruckt. Nur wird der leichteren Lesbarkeit halber, wenn nötig, unsere zeitgemäße Rechtschreibung verwendet und auf die Aufgliederung in die einzelnen »Paragrafen« (§) verzichtet. Wenn erforderlich, werden in Klammern genauere Erläuterungen und Hinweise gegeben. So werden die Stadtblatt-Leser eine zwar einfache, aber komplexe Schilderung des Alltagslebens unserer Vorfahren hierzulande als ein nunmehr fast 200 Jahre altes schriftliches Zeitzeugnis erhalten. Pfarrer Joseph Markls Aufzeichnungen lauten folgendermaßen:

»Statistisch topographische Beschreibung der im Königlichen Landgericht gelegenen und zur Pfarrei Erharting Landgerichts

Mühldorf gehörigen Filial und Gemeinde Dögig« [Anm.: Wie schon gesagt, könnte diese im Originaltext auf der Titelseite abgebildete Überschrift mißgedeutet werden: Erharting gehörte damals zum Landgericht Mühldorf, Tögig aber zum Landgericht Altötting. Kirchlich gehörte Tögig jedoch zur Pfarrei Erharting und ab 1817, nach Aufhebung des Kollegiatstiftes Mühldorf, somit auch zur Diözese München und Freising.]

»Diese Filiale liegt am linken Innfluß-Ufer, von dem sie, auf einer romantischen Anhöhe gestellt, etwa eine 1/4 Stunde entfernt. Die Bestandteile dieser Filiale sind die Dörfer Dögig und Hechfelden mit den Weilern Hartmann, Wildmann und Weglehner im Hart, dem Dorf Aresing und Weiler Engfurth. Ihre Grenzen gegen Aufgang [= Osten] sind die Pfarrei Winhöring, gegen Niedergang [= Westen] die Grenzen des Landgerichts Mühldorf, gegen Mittag [= Süden] der Innfluß und gegen Mitternacht [= Norden] die Gemarkung der Pfarrei Erharting. Die ganze Filiale ist in der weitesten Ausdehnung eben gelegen, nur gegen Mittag macht die Lage durch einen langen Bergzug eine Abstufung, wo im Tale ein kleiner Bach eine Mühle treibt [= ehemalige Hubmühle beim Schwimmbad]. Die Filiale formiert mit ihren oben angezeigten Pertinenzen [= Zugehörigkeiten] einen eigenen Gemeindedistrikt. Der Filialbezirk gehört zur Pfarrei Erharting, Landgericht Mühldorf, Erzbistum München [siehe oben].

Die Temperatur [Klima] ist überall die gemäßigtere und geraten daher

Korn und Hafer, Gerste und Weizen nur mittelmäßig. Erdäpfel und Flachs werden nur nach jeder eigenen Hausbedürfnis angebaut. Die Erdscholle ist sandig und allenthalben gleich. Bei der vor 26 Jahren stattgefundenen Verteilung der Gemeindegründe [= Neuverteilung von Grund und Boden ab 1804 in Folge der Grundentlastung und Bauernbefreiung ab 1779] wurden die meisten derselben in Kulturstand gesetzt. Die Bevölkerung im Jahr 1830 besteht aus 324 Personen. Folgende Anzeige liefert die Resultate der Bevölkerung. Geboren wurden im Jahr 1829/30 eheliche 8, uneheliche 2, tot geboren -, gestorben 7, getraut niemand. [Nach einer anderen Quelle hatte 1830 der Ort allein 23 Häuser mit 158 Bewohnern.]

Der Körperbau ist stark. Die Sittlichkeit ist wie allenthalben [= überall] größtenteils bei der Jugend nicht tadellos. Hang nach Hoffart und Wohlleben sind die Quellen der Verführung der Jugend. Die Wohnungen sind nach dem Verhältnis des Wohlstands bald ganz, bald halb mit Mauersteinen aufgeführt. Die Nahrungsquelle machen der Ackerbau und die Viehzucht durchgehend aus. Mineralien werden nicht angetroffen. Holzgattungen sind die gewöhnlichen Ferchen [= Kiefern], Tannen usw. Der Ertrag des Getreidebaues ist gering. Nur 4 bis 5facher Ertrag [des Saatgutes] in besseren Jahren. Kleebau wird der Nahrung des Viehes halber immer stärker betrieben. Obst gedeiht nur selten und meistens nur Steinobst, nämlich Zwetschgen. Die Produktion des Bodens ergibt sich aus dem geringen Samen ertrag und kann nicht genau bestimmt werden. Die Hornviehzucht kommt einzig in Anschlag. Pferdezucht ist selten, Schafe gibts wegen der

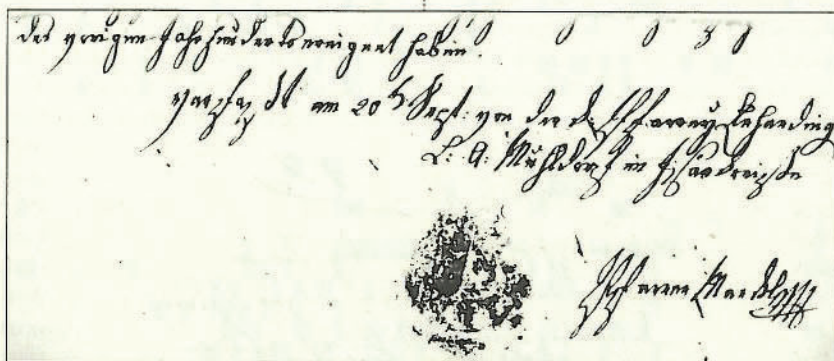
Gründe Verteilung aus Abgang [= in Ermangelung] der Weide nur wenige. Schweine dagegen hält jeder Bauer. Backsteine [= Ziegelsteine] werden wegen Fehlen von Lehm keine gebrannt.

An Gewerben befinden sich in der Filialgemeinde folgende: 2 Wirte, nämlich einer in Engfurt und einer in Tögig [= Scheitzach, heute Springer], 1 Salpeter-Sieder [zur Herstellung von Schwarzpulver/Schießpulver; das Privileg dazu besaß der »Wirtshof« (heute Send-

linger/Schwarz)], 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Weber und 2 Schuster. Holzverkauf ergibt sich aus dem am Innfluß gelegenen Holz, meistens Erlen; das [ist] ein Gemeindegut, woraus jedes Gemeindeglied seinen Anteil hat. Flachs, wenn er gerät, wird nur zum Hausgebrauch gebaut und gesponnen. Die Schweine werden größtenteils verkauft. Der Viehhandel wird stärker betrieben und hiezu geben die häufigen Viehmärkte in der Umgebung den Anlaß.

Eine Vizinalstraße [= Nebenstraße] führt nach Engfurt und Aresing, eine andere nach Tögig und von dort nach Höchfelden und bis an die Grenze des Landgerichts Mühldorf [gemeint sind hier die Gemeindestraßen, die von der etwa auf der Trasse der heutigen B299 verlaufenden »Chaussee von Landshut nach Burghausen« abzweigten].

In die Brand-Assekuranz [die Gründung einer Brandversicherungsgesellschaft in Bayern erfolgte auf Betreiben des Landesfürsten bereits im Jahr 1799!] ist jedes Gebäude eingeschrieben. Für das Hilfs- und Heilpersonal wird vom Kgl. Landgericht die Versorgung gepflogen. Die Impfung geschieht jährlich nach Vorschrift und treffen jährlich 8 bis 10 Impflinge [schon vor 1815 wurde in Bayern die Pockenschutzimpfung eingeführt. Hierum hat sich besonders der Burghäuser Geburts- und Wundarzt, Landwehr-Bataillons-Chirurg und spätere Bürgermeister Michael Wälischmiller verdient gemacht.] Die Armenpflege betreffend, so werden die Armen mittels Umgang in der Gemeinde durch Darreichung der Kost verpflegt. Die Gemeinde hat kein Kommunalvermö-



Schluß der Beschreibung von Pfarrer Markl. Die fehlende Jahreszahl wird aus dem §12 ersichtlich, in dem die Zahl der Geburten und Sterbefälle (1829/30) angegeben ist.

Ebenso stammen alle anderen Beschreibungen, wie die von Pleiskirchen, Winhöring oder Reischach aus den gleichen beiden Jahren.

gen, das Stiftungsvermögen ergibt sich aus den jährlichen Kirchenrechnungen [Die Kontrolle der Kirchenrechnungen oblag die Jahrhunderte hindurch immer dem Geistlichen Rat des Pfliggerichts Neuötting, als Unterbehörde des Rentamtes Burghausen].

Eine Schule besteht nicht, sondern die Schuljugend besucht die Pfarrschule in Erharting, Distriktsinspektion Mühldorf und Lokalschulinspektion Erharting. Auch wird all dort die Feiertagsschule gehalten. Der dortige Lehrer bezieht dagegen von der Gemeinde eine Quantität Brennholz zur Beheizung der Schule und das treffende Schulgeld mit 24 Kreuzer für jedes Schulkind. Die Zahl der Werktagsschüler beläuft sich auf 40 Kinder, Feiertagsschüler mögen es etwa 42 sein. Die weiteste Entfernung von der Schule ist eine 3/4 Stunde. [Die Schule befand sich damals im umgebauten Mesnerhaus, das 1852 abbrannte. Der Lehrer war damals Dominikus Schott (bis 1840). Nach dem Besuch der Volksschule schloß sich damals für die 13- bis 18-Jährigen die Sonntags- oder Feiertagsschule zur Vermittlung von allgemeinem Grundwissen und Katechismuslehre an. Das jährliche Schulgeld von 24 Kreuzer pro Kind bedeutete die Haupteinnahmequelle des Lehrers und entsprach um 1830 einem Gegenwert von 3 Pfund Kalbfleisch.]

Über die Entstehung dieses Ortes, nämlich des Dorfes Töging, kann kein Aufschluß gegeben werden. Die Mutmaßung aber geht, daß das Dorf sehr alten Ursprungs sein müßte, weil nach der Meinung des Herrn von Pallhausen [war ein 1759 in Freising geborener Archivar, Historiker und Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften, † 1817] alle Ortschaften, die sich dermalen auf-ingen, die ersten und ältesten Ortschaften in Bayern sein dürften. Vermutlich brachte der hl. Rupert, wie in Altötting, auch in diese Gegend das Licht des heiligen Glaubens, dem das Landvolk noch immer mit stiller Feier des Todestages den Dank dafür alljährlich geziemendst zollt [† 27. März 718]. In der Filialkirche werden jährlich von der Pfarrei einige Gottesdienste gehalten, nämlich am Feste des Patroziniums St. Johann Baptist [= 24. Juni] und am Kirchweihfest 2ten Sonntag im Monat Juli.

Die Zehente [= Abgabe des 10. Teils vom Rohertrag; seit dem 19. Jahrhundert in eine Geldabgabe umgewandelt] betreffend, davon bezieht der Pfarrer zu Erharting in allen Ortschaften den dritten Teil, von einem Bauern aber, Liebl genannt, den ganzen. Die Sage geht, daß dieser Bauernhof einst die Wohnung des Ortsgeistlichen gewesen sei, welcher bei Errichtung der Pfarrei Erharting derselben mit ganzem Zehent zugeteilt worden. [Hier handelte es sich um den einstigen »Lieblhof« in Nähe der Kirche, der mit späterer Hs.-Nr. 46 zum Kollegiatstift St. Katharina in Mühldorf gehörte, das stets den Ortsgeistlichen von Erharting stellte.] Die meisten Einwohner reichen die übrigen 2 Teile zu Händen des königl. Rentamtes Burghausen; auch geben einige den Zehent nach der Graf von Berchemischen Gutsherrschaft Piesing [Graf Siegmund von Berchem war damals bis zu seinem Tod 1869 Schloßherr auf Piesing und Haiming; seine Vorfahren waren Rentmeister, Vizedome bzw. Regierungspräsidenten in Burghausen]. Ansiedlungen finden hier nicht statt. Die Gutsbesitzer lassen hiezu keine Gründe an [= lassen keine Abgabe von Grund zu], ebenso keine Zertrümmerung [= Zerteilung] von Gütern, da die Bauerngüter ohnehin von keinem weiten Umfang sind. Die Dreifelderwirtschaft besteht alldurchgehends. Mit Vermehrung des Weizen- und Gerstenanbaues wird immer von Jahr zu Jahr fortgeschritten, sodaß sich in der Folge die besten Resultate hievon erwarten lassen. Für das Schulwesen und die Ausbildung der Kinder in Hinsicht des Angenehmen und Notwendigen für dieselben auf ihre künftige glückliche Versorgung gewinnen die Haus- und Familienväter immer mehr Vorliebe. Alle Kinder werden fleißig zur Schule, auch im harten Winter, geschickt, und die Kinder lassen sich willig finden [= zeigen sich willig]. Die armen Kinder werden des Schulgelds vom Pfarrer enthoben und mit Brot und anderem täglich während der Schulzeit versorgt.

Zum Abschluß seiner Beschreibung weist der Pfarrherr nochmals darauf hin, daß der hl. Rupert im 7. Jahrhundert auch in Töging »das Licht des hl. Glaubens angezündet habe«, daß aber in der Gegend »von einem früheren Merkzeichen nichts zu finden sei [gemeint ist hier wohl, daß nichts mehr daran erinnere]. In Engfurt hätte ein Vogtgericht von Burg-

hausen bestanden, das ehemals jährlich dort abgehalten worden sei. »Nächst dem Wirtshaus über der Mühle befindet sich eine ehemalige Klausen samt einer kleinen eingeweihten Kapelle, worin quartaliter eine vom ehemaligen Wirt Engfurthner die dahin gestiftete Messe von der Geistlichkeit der Pfarrei Pleiskirchen gelesen wird. Ehemals gehörte auch die Kirche zur Pfarrei Erharting. Ein bei der Erbauung derselben [= Neuerrichtung von 1718 / Weihe 1720] hierüber entstandener Streit über deren künftigen Besitz zwischen beiden Pfarrern zu Pleiskirchen und Erharting entschied sich zum Fortbesitz für den ersteren, und dies mag sich etwa gerade zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ereignet haben« [also wohl nach 1720. Bekanntermaßen hat die Familie Reichen-spurner dann die Kirche 1922 von der Pfarrei Pleiskirchen angekauft und so vor dem Verfall gerettet].

Mit dem Vermerk »verfaßt am 20. Sept. von der königl. Pfarrei Erharting, Landgericht Mühldorf im Isarkreis« und seiner Unterschrift beschließt dann Pfarrer Markl seine Beschreibung: eine zwar einfache, aber heimatgeschichtlich authentische Quelle und zugleich ein in manchen Details recht aussagekräftiges Zeitzeugnis.

PETER VORNEHM
STADTHEIMATPFLEGER

12. Kreis-Heimatabend

AM 27.4.2002 IM KULTURZENTRUM KANTINE IN TÖGING

Alle drei Jahre veranstaltet der Landkreis Altötting einen Heimatabend. Dieser ist vom früheren Landrat Seban Dönhuber ins Leben gerufen worden und wird vom jetzigen Landrat Erwin Schneider in bewährter Weise weiter geführt. Der Veranstaltungsort wechselt zwischen den Orten Burghausen, Burgkirchen und Töging. Gestaltet wird der Heimatabend von den Trachtenvereinen des Landkreises. Die Be-

sucher erwartet ein vielfältiges Programm mit Tanz- und Plattlergruppen, Goaslschnoizer, Musikanten und Sängerinnen. Beginn ist um 20 Uhr.

Durch das Programm führt Alexander Attenberger, 1. Vorstand des Trachtenvereins »Enzian« Töging. Karten für den Kreis-Heimatabend sind in der Stadtbücherei in Töging oder an der Abendkasse erhältlich.